

Die Europäische Bewegung

HORST BRAUNER/JOHANNES H. C. MOLENAAR

Das Jahr 1988 war gekennzeichnet von einem Höhepunkt in der Geschichte der Europäischen Bewegung: Mit dem Haager Europa-Kongreß vom 5.–8. Mai 1988 ist es gelungen, nicht nur eine herausragende Medienresonanz zu erzielen, sondern auch neue Impulse für die Arbeit der Europäischen Bewegung in den kommenden Jahren zu geben¹. Die Mitwirkung hochrangiger politischer Akteure aus zahlreichen Ländern der Europäischen Gemeinschaft und des Europarates – allen voran Bundespräsident Richard von Weizsäcker und der französische Staatspräsident François Mitterrand, der am Vortage seiner Wiederwahl eine wichtige europäische Rede vortrug – hatte maßgeblichen Anteil an diesem Erfolg. Zugleich konnte die Europäische Bewegung eine längere finanzielle und strukturelle Durststrecke überwinden und einen Konsens hinsichtlich der künftigen Philosophie und Strategie herbeiführen.

Historischer Rückblick

Der Europa-Kongreß, der vom 7.–10. Mai 1948 auf Initiative von Duncan Sandys und unter Vorsitz von Winston Churchill im historischen Rittersaal von Den Haag tagte, gilt als die Geburtsstunde der Europäischen Bewegung als übernationalem privatem Verband². Aus deutscher Perspektive lag die besondere Bedeutung des ersten Haager Kongresses vor allem darin, daß deutsche Politiker – Adenauer, Hallstein, von Brentano, um nur einige zu nennen – erstmals nach dem Kriege wieder auf internationaler Bühne auftreten konnten. Zu den ersten Erfolgen der Europäischen Bewegung zählen die Gründung des Europarates sowie die damit verbundene Schaffung der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten³, des Europäischen Kulturzentrums in Genf und des Europa-Kollegs in Brügge.

Die Europäische Bewegung ist ein vom freien Bürgerwillen getragener Zusammenschluß von Organisationen, die sich für die Einigung Europas einsetzen. Sie versteht sich als „europäisches Gewissen“ der Verantwortlichen und als Interessenvertretung für die europäische Einigungspolitik. Dieses „Wächteramt“ erlaubt und verlangt, die Europapolitik nationaler Regierungen und Parlamente sowie der Organe der Europäischen Gemeinschaft wie auch des Europarates immer wieder zu beeinflussen und zu korrigieren. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht die Europäische Bewegung darin, die öffentliche Meinung für die Einigung Europas zu gewinnen und einen Beitrag zur Schaffung einer demokratischen und

handlungsfähigen politischen Union Europas zu leisten. Dabei ist es für sie sekundär, ob dieses Ziel als Europäische Union, Föderation oder als Vereinigte Staaten von Europa bezeichnet wird. Wichtig ist ihr vielmehr, daß die zu schaffende Europäische Union über Kompetenzen in jenen Politikbereichen verfügt, die die Nationalstaaten heute nicht mehr wirkungsvoll alleine gestalten können. Hierzu gehört auch die Forderung nach der Gleichberechtigung des Europäischen Parlaments bei der Gesetzgebung sowie nach einer europäischen Regierung, die gegenüber dem Europäischen Parlament verantwortlich ist und von diesem kontrolliert wird⁵.

Ziele und Strukturen

Die mittel- und langfristigen Ziele der Europäischen Bewegung lassen sich folgendermaßen skizzieren: Schaffung einer mit den erforderlichen Kompetenzen ausgestatteten Europäischen Politischen Union, die über eine vom Europäischen Parlament kontrollierte Regierung verfügt; Weiterentwicklung der europäischen politischen Infrastruktur durch verstärkte trans- und supranationale Kooperation und Integration von politischen Parteien, Verbänden und anderen nichtgouvernementalen Zusammenschlüssen; Förderung des europäischen Bewußtseins als Grundlage des weiteren europäischen Integrationsprozesses.

Zur Verwirklichung dieser Ziele hat sich die Europäische Bewegung ein umfangreiches Instrumentarium geschaffen, das in der Bundesrepublik Deutschland am ausgeprägtesten und vielfältigsten ist: So verfügt der Deutsche Rat (= deutsche Sektion) der Europäischen Bewegung nicht nur über eine besonders große Zahl von Mitgliedsorganisationen und -einrichtungen (120), sondern auch über besonders spezialisierte Instrumente zur Durchsetzung seiner Ziele⁶. Das Institut für Europäische Politik versteht sich als das wissenschaftliche Institut der Europäischen Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland; das Zentrum für Europäische Bildung hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Thema „Europa“ in die schulische und außerschulische Bildung einzubringen; der Europa Union Verlag versteht sich als publizistisches Instrument der Europäischen Bewegung; die Europa-Union Deutschland organisiert das individuelle Engagement für die europäische Einigung; die Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit fördert den deutsch-französischen Jugendaustausch; die Europäischen Akademien und Europa-Häuser haben die Aufgabe übernommen, europapolitische Bildungs- und Informationsarbeit zu leisten. Im weiteren Sinne zählt zu diesem Umfeld auch das Europa-Kolleg Brügge, das in mittlerweile vier Jahrzehnten ca. 3000 Hochschulabsolventen durchlaufen haben. Es hat im vergangenen Jahr die Schlagzeilen der Presse beherrscht, als die britische Premierministerin Thatcher das akademische Jahr 1988/89 mit ihrer berühmt gewordenen Rede eröffnete⁷.

Die internationale Europäische Bewegung ruht auf zwei Säulen: den nationalen Sektionen (nationalen Räten) und den europäischen Organisationen und Verbänden, die ihr als Mitglieder angehören. Gegenwärtig gibt es 15 nationale Räte sowie 12 Mitgliedsorganisationen. Die Europäische Bewegung arbeitet auch in Län-

dern, die der Europäischen Gemeinschaft nicht angehören, so in Norwegen, Österreich, der Schweiz und auf Malta. Hingegen ist es bislang nicht gelungen, eine Organisation der Europäischen Bewegung in Griechenland einzurichten. Die belgische Organisation hat ihre Arbeit im Jahr 1987 eingestellt. Eine besondere Rolle unter den Mitgliedsorganisationen nimmt die Union Europäischer Föderalisten (UEF) ein, die sich als der europäische Dachverband jener Organisationen versteht, die das Engagement der Einzelpersonen organisieren. Die UEF repräsentiert ca. 50 000 Mitglieder, davon alleine rund 23 000 der Europa-Union Deutschland, die ihrerseits Mitglied im Deutschen Rat der Europäischen Bewegung ist.

Neuer Schwung

Die Europäische Bewegung erlebte in den 70er Jahren eine Krise, die im Jahre 1980 ihren Höhepunkt erreichte⁸. Ende der 80er Jahre befindet sich die Europäische Bewegung jedoch in einem neuen Aufschwung. Hierfür sind im wesentlichen zwei Gründe maßgebend. Einerseits ist mit der Wahl von Enrique Barón Crespo, dem spanischen Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, zum Präsidenten der internationalen Europäischen Bewegung eine Persönlichkeit an die Spitze dieser Organisation getreten, die ihr neuen Schwung verlieh. Andererseits fiel diese Wahl in eine Periode, die von einer neuen Dynamik in der europäischen Einigung gekennzeichnet ist: Das Europäische Parlament hat mit der Verabschiedung des Entwurfs eines Vertrages zur Gründung der Europäischen Union im Februar 1984 einen Prozeß ausgelöst, an dessen Ende die Einheitliche Europäische Akte stand. Der Europäischen Bewegung ist es gelungen, von dieser neuen Dynamik zu profitieren.

Mit der Verabschiedung der Einheitlichen Europäischen Akte beim Europäischen Rat in Luxemburg im Dezember 1985 setzte in der Europäischen Bewegung wie auch im Europäischen Parlament eine Diskussion ein, ob dieses Vertragswerk grundsätzlich abzulehnen oder ob die in ihm enthaltenen fortschrittlichen Elemente weitestgehend zu nutzen seien. Innerhalb der Europäischen Bewegung waren die Auffassungen weniger kontrovers als in der Union Europäischer Föderalisten. Dort wurde die Unterstützung des EP-Vertragsentwurfs und auch die nachgeschobene Forderung nach einem Referendum in möglichst vielen Ländern der Gemeinschaft über die Frage, ob das Europäische Parlament das Mandat zur Ausarbeitung eines neuen Vertragsentwurfes erhalten solle, zur „Glaubensfrage“. Der italienischen Sektion der UEF, dem Movimento Federalista Europeo, ist es gelungen, die Europawahl am 18. Juni 1989 mit einem solchen Referendum zu verbinden. Die Europäische Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland hingegen vertrat die Auffassung, daß das Referendum kein praktikables Instrument zur Durchsetzung ihrer Forderungen sei; sie konnte erreichen, daß der Deutsche Bundestag die Bundesregierung und den Europäischen Rat aufforderte, dem Europäischen Parlament das Mandat zur Ausarbeitung eines neuen Vertragsentwurfes zu erteilen⁹.

Die politische Arbeit der Europäischen Bewegung konzentrierte sich in den vergangenen zwei Jahren darauf, die zügige Vollendung des europäischen Binnenmarktes entsprechend der Einheitlichen Europäischen Akte einzufordern, aber auch darüber hinaus das Ziel der Schaffung der Europäischen Union nicht aus dem Auge zu verlieren.

Beim Bundesrat (Conseil fédéral) der Europäischen Bewegung im Oktober 1987 in Straßburg wurde Enrique Barón Crespo einstimmig zum Nachfolger von Gaston Thorn gewählt. Dem Exekutivkomitee (Comité exécutif) der Europäischen Bewegung gehören darüber hinaus an: Paolo Barbi (I), Thomas Jansen (D), José Manuel Macedo Pereira (P), Gianpiero Orsello (I), Thomas Philippovich (F), John Pinder (GB), Robert van Schendel (B), Jacqueline Thome-Patenotre (F), Heinz Oskar Vetter (D), Ernest Wistrich (GB), Johannes H. C. Molenaar – Generalsekretär – (NL), Gerhard Eickhorn – Schatzmeister – (D).

Den Haag '88 und die Folgen

Die neue Führungsmannschaft der Europäischen Bewegung konzentrierte ihre Arbeit vor allem auf die Vorbereitung des zweiten Haager Kongresses im Mai 1988 aus Anlaß des 40. Jahrestages des historischen Kongresses am gleichen Ort. Wichtigstes politisches Ergebnis dieses Kongresses ist die Verabschiedung des „Appells an die Europäer“, der – anders als noch beim 48er Kongreß¹⁰ – eindeutig föderalistischen Geist atmet. Während 1948 Dissens darüber bestand, ob das zu schaffende Europa ein supranationales oder intergouvernementales sein sollte, bot diese Frage im Mai 1988 keinen Anlaß mehr für Diskussionen. Jetzt heißt es unzweideutig:

„Wir brauchen eine europäische Bundesregierung, die gegenüber dem Europäischen Parlament verantwortlich ist. Parlament und Regierung müssen mit allen notwendigen Befugnissen ausgestattet sein. Die Mitgliedstaaten müssen ihre Souveränitäten in einem solchen Rahmen gemeinsam verwalten und sollten unverzüglich ein entsprechendes Engagement eingehen. Die Europäische Union zu konstituieren, ist eine wesentliche Aufgabe des Europäischen Parlaments. Nur so können wir die Einheit in der Vielfalt festigen, die zum reichen Erbe Europas gehört. Nur ein starkes Europa, das in einer interdependenten Welt sein Schicksal in Freiheit wählt, wird sich als eine Bastion der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Demokratie bewähren.“

Die Europäische Bewegung hält also an der Aussage fest, daß die Initiative zur Gründung der Europäischen Union und zur Ausarbeitung einer europäischen Verfassung im wesentlichen vom Europäischen Parlament ausgehen müsse. Der Deutsche Rat der Europäischen Bewegung hat seinerseits immer wieder betont, daß die Neuauflage einer europäischen Verfassung nicht mit dem gleichen Konstruktionsfehler behaftet sein dürfe wie der „Spinelli-Entwurf“: Der künftige Entwurf einer europäischen Verfassung müsse in Kooperation mit den Parlamenten der Mitgliedstaaten ausgearbeitet werden¹¹.

Ein weiterer politischer Schwerpunkt lag auf der Mobilisierung der Öffentlichkeit für die dritte Europawahl am 18. Juni 1989. Das Exekutivkomitee der Europäischen Bewegung hat zu diesem Zweck am 2. März 1989 einen entsprechenden Aufruf¹² verabschiedet. Die Verbindung zwischen der Europäischen Bewegung und dem Europäischen Parlament wird – vorerst allerdings im engeren Rahmen der Abgeordneten aus der Bundesrepublik Deutschland – modellhaft veranschaulicht durch die Existenz der interfraktionellen „Parlamentariergruppe der Europa-Union im Europäischen Parlament“, der 72 von 81 deutschen Europaabgeordneten angehörten. Dieses informelle Gremium ist ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Europäischen Parlament und der Europäischen Bewegung.

Der Bundesrat der Europäischen Bewegung Ende September/Anfang Oktober 1988 in Madrid und der Kongreß „Europa der Bürger“ der Europäischen Bewegung in Barcelona im März 1989 nahmen sich Einzelthemen an, die der Haager Kongreß festgelegt hatte. Der Kongreß in Barcelona markierte den Anfang einer neuen Arbeitsphase: Einzelaspekte der europäischen Einigung sollen einmal im Jahr bei einem Kongreß und mehrfach in kleineren Kolloquien diskutiert werden. Aus diesen Diskussionen können die Organe der Europäischen Bewegung die politischen Schlußfolgerungen ziehen und entsprechende Aktionen einleiten. Der Bundesrat der Europäischen Bewegung in Madrid schrieb in das Arbeitsprogramm für 1989 auch ein Kolloquium in Genf zum Thema „Ost-West-Beziehungen in Europa“ ein. Für 1990 sind ein Kongreß über Umweltfragen und ein Kolloquium über die Beziehungen EG–USA vorgesehen.

Die Europäische Bewegung hat nach einer längeren Phase der Ungewißheit nunmehr eine finanzielle wie auch organisatorische Konsolidierung erzielt, die es erlaubt, ihre Zukunft optimistisch zu beurteilen. Diesem Umstand entsprechend hat sie sich für das zweite Halbjahr 1989 auch die Reform ihrer Satzung vorgenommen, um sie den veränderten politischen Gegebenheiten zum Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre anzupassen. Nach der Europawahl werden die Schaffung der Wirtschafts- und Währungsunion sowie die Erarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfs auf der Tagesordnung der Europäischen Bewegung stehen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Europäische Zeitung, Juni 1988; Das Parlament Nr. 23, 3. 6. 1988.
- 2 Vgl. Brugmans, Hendrik: Der Haager Kongreß nach vierzig Jahren – Reflexionen eines Zeitzeugen, in: *Integration* 2 (1988), S. 47–55.
- 3 Vgl. Schönöbube, Claus: *Europa Taschenbuch*, 7. Aufl., Bonn 1980, S. 212 ff.; Lipgens, Walter (Hrsg.): *45 Jahre Ringen um die Europäische Verfassung*, Bonn 1986, S. 240 ff.
- 4 Europäisches Kulturzentrum (Centre Européen de la Culture, CEC), 122, rue de Lausanne, Genf.
- 5 Vgl. Protokolle des Exekutivkomitees der Europäischen Bewegung (unveröffentlicht).
- 6 Vgl. Tätigkeitsbericht 1987 des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung, Bonn 1988, S. 5 ff.
- 7 Vgl. Dok. Nr. 3 in diesem Band.
- 8 Jansen, Thomas: *Die Europäische Bewegung*, in: Weidenfeld, Werner u. Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration* 1981, Bonn 1982, S. 386.
- 9 Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 11/25 06 vom 16. 6. 1988.

- 10 Congrès de l'Europe, La Haye – Mai 1948: Resolutions. Faksimile-Druck der Originalausgabe, Bonn 1988.
- 11 Vgl. z. B. Aufruf des Präsidiums des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung zur Europawahl, Europäische Zeitung, Mai 1989, S. 11.
- 12 Vgl. Protokoll der Sitzung des Exekutivkomitees der Europäischen Bewegung am 2. 3. 1989.

Weiterführende Literatur

- Barón Crespo, Enrique: *Le rapt du future*, Paris 1989.
- Eickhorn, Gerhard und Lutz Peterscheck: *Die Europäische Bewegung*, in: Weidenfeld, Werner u. Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 1983*, Bonn 1984.
- Jansen, Thomas: *Die Europäische Bewegung*, in: Weidenfeld, Werner u. Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 1981*, Bonn 1982.
- Koppe, Karlheinz: *Das grüne E setzt sich durch*, Köln 1967.
- Lippens, Walter (Hrsg.): *45 Jahre Ringen um die Europäische Verfassung*, Bonn 1986.
- Pinder, John: *Die Europäische Bewegung*, in: Weidenfeld, Werner u. Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 1986/87*, Bonn 1987.
- Richter, Emanuel: *Die Europäische Bewegung*, in: Weidenfeld, Werner u. Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 1980*, Bonn 1981.
- Schöndube, Claus: *Europa Taschenbuch*, 7. Aufl., Bonn 1980.